# Der Gebirgsbote.

**Nr. 61.** Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag u. Freitag u. kostet pro Quartal 1½ Mk. **Habelschwerdt, Dienstag, 31. Juli. 1888.** Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige.

**Expedition und Inseraten-Annahme:** Glatz: Hirschberg's Buchhandl. u. J. Hänersels; Frankenstein: F. Neumann; Neurode: A. Pitschfeldt; Reinerz: Gebr. Pabel; Albendorf: Franz Stull; Reichenbach: R. Unverricht; Langenbielau: Ed. Franz sen.; Peterswaldau: Partikulier G. Birke; Waldenburg: H. Scholz, Papierhdlg.; Schömberg: Kaufm. R. Lachmuth.


## Die Nordlandsfahrt des deutschen Kaisers.

Die Nachrufe, welche die amtlichen Blätter Rußlands dem Besuche Kaiser Wilhelms widmen, sind voll ungewöhnlicher Herzlichkeit. Das deutsche Volk hat an den Besuch beim Zaren keine überschwenglichen Hoffnungen geknüpft, anderseits aber auch das Vertrauen nicht aufgegeben, daß der Besuch neue Friedensgarantien bieten könne. Zu dieser abwartenden Haltung mahnte nicht nur das jüngste Verhalten Rußlands, sondern auch die demüthigende Behandlung Preußens und Deutschlands in früherer Zeit. Gall Preußen ja unter Zar Nikolaus in russischen Augen nur als „Anhängsel Rußlands" und redete man damals doch von einem „Paschalik Berlin". Allerdings hatten sich auch beide Staaten in der Noth, den Rücken Preußen den russischen in den Orientkriegen, Rußland den preußischen bei den Einigungsbestrebungen unter preußischer Spitze. Indessen Vorbedingung der preußischen Abhängigkeit von Rußland war Preußens Schwäche. Das deutsche Reich war zu stark, um von Rußland willenlos abhängig zu sein, und von dieser Erstarkung datirt auch der russische Haß und Groll. Es bleibt das Verdienst eines Mitgliedes des Centrums, des wackeren Dr. Jörg, auf die Nothwendigkeit eines Bundes mit Oesterreich hingewiesen zu haben, um aus der russischen Abhängigkeit herauszukommen. Jörgs Verdienst ist um so größer, als er sein Wort zu einer Zeit erhob, als man noch in Berlin auf die russische thurmhohe Freundschaft mit dem Zaren schwor. Indessen um so mehr freute sich Deutschland, als Fürst Bismarck den Gedanken an den österreichischen Bund verwirklichte. Es geschah dad, als Rußlands und Oesterreichs Verhalten immer mehr einen Bund mit Frankreich wahrscheinlich machten und für Deutschland einen Krieg zwei Seiten nahe rückte. Auf die außergewöhnlich herzliche Sprache der Organe der russischen Regierung würden wir weniger Gewicht legen, als auf eine Möglichkeit, welche diese Organe andeuten. Sie halten sich nicht für berechtigt, „die persönlichen Beziehungen zu besprechen, welche bei dem Aufenthalt Kaiser Wilhelms inmitten der kaiserlichen Familie entstanden sein mögen." Man deutet das auf eine bevorstehende eheliche Verbindung zwischen dem russischen Thronfolger und einer Schwester des deutschen Kaisers. Allerdings bedeutet in der heutigen Politik Verwandtschaft herzlich wenig. Beweis sind der Zar und der englische Thronfolger, welche ja Schwestern zu Frauen haben. Aber wenn es heute zu einer Verlobung zwischen dem russischen Thronfolger und der Schwester Kaiser Wilhelms käme, so würde dieser Entschluß doch dafür sprechen, daß Aussichten auf eine längere Dauer friedlicher Beziehungen vorhanden sein müssen. Verwirklichte sich aber diese Hoffnung, so würde Frankreich, der einzige Störenfried, isolirt dastehen und nothgezwungen still sein müssen. Von Petersburg ist Kaiser Wilhelm zum Besuch des skandinavischen Herrschers nach Stockholm gegangen und von da nach Kopenhagen. Mit Schweden verbindet uns ein friedliches Verhältniß seit langem, seit 1881 aber, wo Kaiser Wilhelms badische Enkelin dem schwedischen Kronprinzen die Hand reichte, auch engere Freundschaft. Anders steht es mit Dänemark. Noch hat man dort das Jahr 1864 nicht vergessen, wo Deutschland den Dänen nach blutigem Krieg die Provinzen Schleswig und Holstein entriß. Das Volk gesteht wohl Deutschland deshalb weniger, aber in Regierungskreisen richtet man sich doch, wie die hohen Militärausgaben und die Befestigung Kopenhagens zeigen, auf alle Fälle ein. Bei den verwandtschaftlichen Beziehungen des dänischen Hofes zum Czaren würden im Kriegsfall die dänischen Sympathien auch sicher auf russischer Seite sein. Sollte nun wieder ein freundliches Verhältniß zwischen Berlin und Petersburg sich ermöglichen lassen, so würden auch die Beziehungen zwischen Berlin und Kopenhagen sich herzlicher gestalten. Herrschte aber in der That Freundschaft zwischen Deutschland und den beiden skandinavischen Reichen, so würde unsere Ostseeküste im Falle eines Krieges mit Frankreich geschützt sein und Deutschland wäre mancher Ausgabe und mancher Besorgniß überhoben. Bei einer dauernd friedlichen Lage aber würde für Europa auch eine Erleichterung der kolossalen Militärlasten möglich sein, unter denen es im Wettkampf mit Amerika erliegen muß. Indessen so lange jede authentische deutsche Aeußerung über das Resultat des Czarenbesuches fehlt, wird man gut thun, sich nicht allzu großen Erwartungen hinzugeben. Das ist auch die Auffassung der seinhülligen Börse, die besonders in Folge eines Artikels der „Post", nach welcher wohl eine Annäherung der Herrscher stattgefunden hat, aber keine weiteren politischen Folgen in Aussicht stehen, eine sehr matte Haltung einnahm. Auch das Publikum wird gut thun, die Lage erst durch Thatsachen beleuchten zu lassen.

## Politische Rundschau.

**Berlin.** (Kaiserin Friedrich) weilt täglich in stillem Gebet am Sarge ihres Gemahls. Beim Einbruch des Abends tritt die hohe Frau an die letzte Ruhestätte des entschlafenen Gatten und verweilt dort tief versunken. Kaiser Wilhelm, der die Stunde des Zusammenseins der Kaiserin-Mutter mit der Leiche des dahingeschiedenen Vaters besonders ehrt, hat Vorkehrungen angeordnet, welche jede Störung von seiner Kaiserlichen Mutter fernhalten gesichert sind. Stets, wenn der Gedanke der Trennung von der Leiche des heißgeliebten Gemahls die Kaiserin überkommt, bricht die hohe Frau in lauten Schmerz aus und immer wieder werden dann die Schritte zur Abreise gehemmt. Oft schon sah man die Posten, welche während der Todten-Einbahrt vorbeigeführt werden, thränenden Auges dem Wagen nachblicken, welcher die Schmerzgebeugte nach dem Verlassen der Kirche fortführt.

**Breslau.** (Große Bände Tagebücher) soll nach Meldung eines englischen Blattes Kaiser Friedrich hinterlassen haben, welche derselbe seit seiner Verheirathung führte. In denselben soll der hochselige Kaiser zu allen wichtigen Angelegenheiten der letzten dreißig Jahre Stellung genommen haben. Die Königin von England habe diese Tagebücher bei ihrem Besuch in Charlottenburg mitgenommen und auf eine Reclamation Kaiser Wilhelms II. die Antwort ertheilt, daß Kaiser Friedrich die Veröffentlichung der Tagebücher nach vorheriger Revision durch seine Gemahlin gewünscht habe. Zu der preußischen Mittheilung bezeichnen diese Angaben, wie alle derartigen über verschwundene Papiere Kaiser Friedrichs als ein Märchen. Der „Schles. Ztg." wird zu dieser Angelegenheit aus Berlin u. a. geschrieben: Mit aller Bestimmtheit wird in Kreisen, die unterrichtet sein müssen, das eine behauptet, daß die Meinung von der Existenzung wichtiger Staatsschriften politischen oder militärischen Inhalts auf eitel Erfindung beruht. Ob das Gleiche auch mit der Nachricht über die Tagebücher Kaiser Friedrichs der Fall ist, bleibe dahingestellt, und ebenso kann man sich auf weiteres auch nur mit Vorbehalt über das in Berlin und Breslau laufendem Gerücht Notiz nehmen, daß kürzlich ein zurückgefordertes Packet mit Schriften, die sich namentlich auf verwandtschaftliche Angelegenheiten beziehen sollen, wieder hierher zurückgelangt sei.

**Wien.** (Kaiser Franz Joseph) schreibt man der „Magdeburgischen Zeitung": Ein ungeheurer Wagentrop bewegt sich hier oben. Tausende von Menschen sind hierher gekommen, um die Kinder des Kaisers zu sehen. Kommt man von Schwarzwald auf die Höhe, so liegt das Lustschloß Hietzing vor uns, das mit von grünlichem Moos überzogen ist. Eine Wiese steigt bis zu einem kleinen Plateau, auf der die kaiserlichen Kinder ihre Friedens- und Kriegsspiele treiben. Die Kriegsspiele werden von zwei gottesfurchtigen Schulleuten geleitet. Augenfrist mit Gardehelm, Säbel und Gewehr werden dabei verboten, Gewehr, Bajonett, Griffe, sogar ein „Marsch Marsch!" mit lautem Hurrah! ausgeführt. Auch der kleinste Prinz im Kleidchen trägt einen Tornister.

**Berlin,** 27. Juli. (Der Reichskanzler), der bekanntlich gegenwärtig in Frankfurt weilt, hat von den hier anwesenden Wohlbefindens. Kaiser Touristen, welche am letzten Sonntage Gelegenheit hatten, mit dem Fürsten zusammenzutreffen und einige Worte zu wechseln, wissen dessen gesundes Aussehen und kräftige Haltung nicht genug zu rühmen. Die Fürstin hat „Gott" von Gastwirthstöchter Seite" Gesundheit erhalten, sie trägt das Körpergewicht des Fürsten in der letzten Zeit etwa 190 Pfund. Bekanntlich wog der Fürst vor Beginn der Schweniger-Kur 247 Pfund.

**Breslau,** 26. Juli. Die Meldung mehrerer Blätter, daß der Bischofswehe des bisherigen Propstes bei St. Hedwig, Herrn Aßmann, bereits im August stattfinden werde, ist falsch. Fürstbischof Dr. Kopp ist zur jetzigen Zeit verhindert, nach Berlin zu kommen. Daher dürfte die Bischofsweihe nicht vor dem Monat October erfolgen. Die Frage der Nachfolger des Herrn Aßmann bei St. Hedwig werden wird, sicher nun endlich entschieden. Es steht die Ernennung des Expriesters Dr. Jahnel für dieses wichtige, aber auch sehr mühevolle Amt bevor. Dr. Jahnel war früher längere Jahre Gymnasialsupervisor an Gymnasium in Glatz, dann Pfarrer und Expriester in Schmottseifen und fungirt gegenwärtig als Pfarrer an St. Maurikius in Breslau.

(Der Neubau eines Abgeordneten-Hauses) ist, wie nach der „Voss. Ztg." in Abgeordnetenkreisen verlautet, in nicht ferner Zeit zu erwarten, und zwar soll als Bauplatz das Hinterterrain der ehemaligen königlichen Porzellan-Manufaktur in der verlängerten Zimmerstraße ins Auge gefaßt sein. Hiernach würde der Neubau gegenüber dem Kunstgewerbe-Museum zu stehen kommen. Es verlautet weiter, schon in Rücksicht hierauf wäre die königliche Genehmigung zur Hergabe eines Theiles vom Garten des Kriegsministeriums erteilt worden, wodurch die Zimmerstraße eine Verlängerung bis zur Königgrätzer Straße erfahren würde. Demnach würde Gleiches für alle Zukunft, wie es das Abgeordnetenhaus mit dem Herrenhause in unmittelbaren Zusammenhang gebracht, da der Garten desselben von dem Terrain der Porzellan-Manufaktur begrenzt wird. Der nördliche Theil des großen Grundstücks, auf welchem das Kriegsministerium steht, wird dann dem Bedarf, das das Reichsgericht, demnächst in Berlin hat. Endgültig wäre damit der eine Zeit lang festgehaltene Plan aufgegeben worden, mit der Errichtung eines neuen Abgeordnetenhauses so lange zu warten, bis der Reichstag sein neues Gebäude am Königsplatz bezogen hat.

(Dr. Mark Hovell), der Assistenzarzt Mackenzie's, hat sich mit Frl. Green, der Gesellschafterin der Töchter des Kaisers Friedrich, verlobt, die Hochzeit wird in London gefeiert werden.

(Mr. Mark Hovell), der Assistenzarzt Mackenzie's, hat sich mit Frl. Green, der Gesellschafterin der Töchter des Kaisers Friedrich, verlobt, die Hochzeit wird in London gefeiert werden.

Mr. Mark Hovell,

ein Gesetz, welches die letzten Reste des Eigenthums der Kirche wegnimmt. A) Gesetz, welches den Deputirten Unverletzlichkeit gewährt, dem zufolge man Deputirten ohne Genehmigung der Deputirtenkammer gefangen verhaftet. 5) Reform des Staats im „demokratischen" Sinne.

**Suakin** (Ostafrika). (Der Mahdi und der weiße Pascha.) Einige von Khartum kommende indanesische Flüchtlinge, sowie die Kaufleute und Handelsleute ihr hier angekommen, alle Flüchtlinge Nachrichten aber eine große Niederlage der Streitkräfte des Mahdi Abdallah in Darfur und über Spaltungen unter den Derwischen. Der Mahdi soll ein prophetisches Gesicht über die Vernichtung seiner eigenen Macht und seines Grabes gehabt haben und verfällt häufig in Ohnmacht und Krämpfen. Der Emir Wabed-Nejam ist verrückt, und andere Emire sind gefoltert und gefangen gesetzt worden. Der unzufriedene, unzahlreiche Häuptling Rabdah, früher ein Anhänger Zebehr Pascha's, hat sich erhoben, mit zwei Massen und mit zwei Pascha-Söhnen sich zu vereinigen, um den Mahdi zu vernichten. Die meisten der neuen Ankömmlinge hatten etwas über den „weißen Pascha" und seine Streitkräfte gehört. Einige behaupteten, Soldaten mit Fahnen aus Europa" seien in Fahren an mehreren Orten gesehen worden. Die Mittheilungen sind unglaublich, aber es ist doch wahrscheinlich, daß ein Weißer am Bahrel-Ghazal steht, wahrscheinlich Emin Pascha, vielleicht und Stanley, möglicherweise alle Beide. Die Stellung des weißen Mannes und seiner Gesellschaft ist wie genau angegeben. Einige Leute erzählten, sie hätten vor mehreren Monaten gehört, daß er in der Richtung von Darfur marschire. Die fremdlich gesinnten Nachbarstämme beteichen auch, daß der weiße Mann und der Sultan Jusef von Darfur mit Mahdi ein gemeinschaftliches Bündniß geschlossen haben, worin er anfgefordert, Khartum zu übergeben. Die Engländer in Suakin sind der Ansicht, daß die Mahdi Mahdi schnell zermalmt werden würde, falls Zebehr Pascha mit einer kleinen, aber gut ausgerüsteten Truppenmacht den Nil heraufrücke, um den Weißen zu Hilfe zu kommen.

**New-York** (Fürchterliche Hitze) herrscht hier im Monat Juli. Während im Mai eine naßkalte Witterung herrschte, fielen vom 4ten Ten Juni das Wetter plötzlich um. Die Temperatur betrug am 24. 97 Grad nach Fahrenheit (über 29 Grad R.), und noch ist kein Ende abzusehen. Dazu herrscht ein übermäßiger Procentsatz von Feuchtigkeit in der Luft, der wie Blei auf den Athmungs-Organen liegt — das schlafe, wer schlafen kann! Gesundheit und Leben werden durch die furchtbare Hitze gefährdet, und eine nicht geringe Anzahl Menschen ist in Folge dessen schon Opfer gefallen, namentlich viele kleine Kinder. Es war ein traurig rührender Anblick, zu sehen, wie die gedängtigten Mütter ihre ermattenden Kleinen bis 12 und 1 Uhr Nachts in den Straßen umhertrugen, um sie nicht in den dumpfigen Wohnungen erstikken zu lassen. Es ist kaum zu bezweifeln, daß das Sufteln der flachen Hausdächer in New-York praktisch sei, konnte sich in den letzten Tagen vom Gegentheil überzeugen: Tausende schliefen oder lagen auf den Dächern, statt in ihren Betten.

## Locales und Provinzielles.

**Habelschwerdt.** (Einquartierung.) Vom 5. bis 8. September erhält die Stadt folgende Einquartierung: 1 Regiments-Stab, Infanterie, 1 Offiziere, 50 Mann, 10 Pferde; 2 Bataillons-Stäbe, Infanterie, bestehend aus 6 Offizieren, 10 Mann, 4 Pferden; 8 Kompagnien Infanterie, 8 Offiziere, 1 Offiziere, 1109 Mann und 1 Pferde; 1 Batterie Artillerie, 4 Offiziere, 75 Mann, 45 Pferde; 1 Compagnie Pionniere, 1 Offiziere, 92 Mann und 1 Pferd; 1 Detachement Train, 1 Offizier, 20 Mann, 30 Pferde; 1 Regiments-Stab, Kavallerie, 4 Offiziere, 18 Mann, 25 Pferde. Zusammen 4 57 Offiziere, 1 Pferde, 1 Mann, 1 Pferde.

(Der Militär-Verein) hierselbst beging Sonntag Nachmittag sein 20jähriges Stiftungsfest in früherer, gewohnter Weise. Um 2 Uhr fand der Ausmarsch nach den Festlokale zum „Deutschen Kaiser" statt, woselbst die Festgenehmer bei Kaffee und Kuchen ziemlich lange verweilten. Der Vereinschrimann, Maurermeister Wengler, brachte den Toast: Se. Majestät den Kaiser Wilhelm aus.

**Habelschwerdt**, 30. Juli. In Wölfelsdorf erschoß sich gestern ein Militärgefreite aus Deberwitz, der bei der Einquartierung hier. Er von ihm angefertigtesthene Verse aus einem alten Volkslied zeigten, daß er jetzt sentimental-schwärmerisch angelegt gewesen sein muß. — Gestern Nacht wurde ein hiesiger Nachtwächter von mehreren Personen, wahrscheinlich aus jenen Wölfelsdorf, angefallen und mit dem Kolben von seiner Waffe Gebrauch machen mußte, wobei Verletzungen erfolgten.

(Rasender Stier.) Am Freitag wurden zwei Stiere durch Altweißtrig transportirt, um auf hiesigem Bahnhof verladen zu werden. Der eine Stier begann, als ihm der Kopf abgeschlagen werden sollte, zu rasen, gerutscht war, so wild und ungeberdig zu werden, daß er sich losriß und entlief, wobei ein Treiber den Arm brach und die Achsel sich ausrenkte. Das wüthende Thier rannte über die Felder bis nach Grafenort, kam wieder nach Altweißtrig zurück und rannte, als es hier Menschen und Durst stillte, durch zwei Schäfte niedergestreckt. Nur mit großer Mühe konnte der rasende Stier abgeschossen und vollends getödtet werden. Das Wasser der Kreisenbach war von dem Blut des Thieres weißlich getrübt.

**Neurode**, 31. Juli. (Unglücksfall.) Am Freitag Nachmittag 3 Uhr ereignete sich, so wild und ungeberdig zu werden, daß er sich losriß und entlief, wobei ein Treiber den Arm brach und die Achsel sich ausrenkte. Das wüthende Thier rannte über die Felder bis nach Grafenort, kam wieder nach Altweißtrig zurück und rannte, als es hier Menschen und Durst stillte, durch zwei Schäfte niedergestreckt. Nur mit großer Mühe konnte der rasende Stier abgeschossen und vollends getödtet werden. Das Wasser der Kreisenbach war von dem Blut des Thieres weißlich getrübt.

**Reichenbach**, 30. Juli. In Wölfelsdorf erschoß sich gestern ein Militärgefreite aus Deberwitz, der bei der Einquartierung hier. Er von ihm angefertigtesthene Verse aus einem alten Volkslied zeigten, daß er jetzt sentimental-schwärmerisch angelegt gewesen sein muß. — Gestern Nacht wurde ein hiesiger Nachtwächter von mehreren Personen, wahrscheinlich aus jenen Wölfelsdorf, angefallen und mit dem Kolben von seiner Waffe Gebrauch machen mußte, wobei Verletzungen erfolgten.

(Rasender Stier.) Am Freitag wurden zwei Stiere durch Altweißtrig transportirt, um auf hiesigem Bahnhof verladen zu werden. Der eine Stier begann, als ihm der Kopf abgeschlagen werden sollte, zu rasen, gerutscht war, so wild und ungeberdig zu werden, daß er sich losriß und entlief, wobei ein Treiber den Arm brach und die Achsel sich ausrenkte. Das wüthende Thier rannte über die Felder bis nach Grafenort, kam wieder nach Altweißtrig zurück und rannte, als es hier Menschen und Durst stillte, durch zwei Schäfte niedergestreckt. Nur mit großer Mühe konnte der rasende Stier abgeschossen und vollends getödtet werden. Das Wasser der Kreisenbach war von dem Blut des Thieres weißlich getrübt.

**Breslau**, 31. Juli. (Unglücksfall.) Am Freitag Nachmittag 3 Uhr ereignete sich folgender Unglücksfall: Der Dienstknecht Heinrich Bender, Schlosserlehrling, Ludwigsdorf, Kreis Bolkenhain, wollte den Dienstknecht

Der Vorstand erklärte sich bereit, bis zum Austrage der Sache die Geschäfte weiter zu führen. — Am Donnerstage stürzte sich der Maurer Sommer in Kurhaus in einem Anfalle von Geistesgestörtheit aus dem Fenster einer im 2. Stockwerke belegenen Wohnung und erlitt dadurch derartige Verletzungen zu, daß er nach einer halben Stunde verstarb. — Das Manöver der 11. Division wird vom 11.—15. September bei Strehlen und das Corps-Manöver vom 17.—19. September zwischen Strehlen und Münsterberg stattfinden. — In der Nähe hiesiger Stadt steht ein Mischbaum im vollsten Blüthenschmuck.

— **Hirschberg**, 29. Juli. (Aus dem Riesengebirge.) Am Donnerstag concertirte hier unter der „Riesenfontaine" die Kapelle des 22. Infanterie-Regiments aus Glatz. Die außergewöhnlichen Leistungen der Musikkapelle wurden durch einen sehr starken Besuch und enthusiastischen Beifall belohnt. — Der „katholische Gesellenverein" hat für alle zu seinem Jubelfeste anbauenden Gäste ein Empfangsbureau im Hause des Herrn Berger errichtet, wo seit heute Morgen 8 Uhr ununterbrochen ein lebhaftes Treiben herrscht. Der Geistliche Rath und Diöcesanpräses Probe wurde auf dem Bahnhofe empfangen. Die Stadt hat ein Festkleid angelegt; Fahnen und Kränze schmücken die Häuser. Am Samstag Abend fand ein Fackelzug zu Ehren des 25jährigen Jubelfestes geschenkt. Der Besuch des Hochgebirges ist jetzt so stark, wie kaum je zuvor. Auf der Schneekoppe war in den letzten Tagen der Trubel so arg, daß man kein im Pölzchen finden konnte. Für einen Platz auf einem Stuhl als Stöckchen erwarb, zahlte man eine Mark. Von „Ruhe" und „Ruhen" kann dabei aber keine Rede sein. Fast ebenso gedrängt ging es in den anderen Bauden, namentlich in der „Riesenbaude" her, wo alles dings das Möglichste geschaffen wurde. — In den Schreiberhäusern hatten 1887 fünfzig 3 Touristen verirrt. Der Eine schwebte stundenlang zwischen Himmel und Erde und wurde durch die Gebrüder Hallmann aus der Brauerbaude gerettet.

— **Warmbrunn**, 27. Juli. Die Aufführung des neuen v. Moser'schen Lustspiels „Unkraut" hat auf hiesiger Saisonbühne am Donnerstag stattgefunden. Das Haus war voll besetzt und für Parterreplätze wurden sogar von Mittwoch 10 Mark geboten. Das Stück erzielte einen durch schlagenden Beifall. Fert v. Moser verdankt dem Publikum für seine neuen Schöpfung bei mir wurde wiederholt hervorgerufen. Der erste Act des Stückes könnte gekürzt und überarbeitet werden, um dem Lustspiele einen bleibenden Erfolg zu sichern und Herr v. Moser wird das auch wohl selbst vorgenommen haben. — Die Frequenz des Bades ist jetzt auf 5417 Personen gestiegen, von denen 1589 die Bäder benutzen. Der Touristenburchmarsch ist gegenwärtig so stark, daß er den Geschäftsleuten und Gastwirthschaften bedeutende Einnahmen bringt.

— **Jagerndorf**, 26. Juli. (Ankunft des Königs von Rumänien.) Heut Abend 9 Uhr 24 Minuten gelangte mittelst Hofzug, bestehend aus einem Salonwagen, zwei Personen- und zwei Gepäckwagen, König Karl I. von Rumänien auf hiesigem Bahnhofe, von Troppau kommend, an. Zur Begrüßung des Monarchen waren die Offiziere der Garnison in Paradeuniform erschienen. Der König reichte dem Herrn Militärmeister v. d. Knesebeck die Hand mit den Worten: „Meine Herren, es gereicht mir zur besonderen Freude, daß Ich auf preußischen Boden von Ihnen begrüßt werde!" Gleich darauf bestieg der Monarch den Wagen. Der Tod des Kaisers Friedrich hat mich schmerzlich berührt; Ich habe in Ihm meinen besten, edelsten Freund verloren; Ich habe auch sogleich Landes trauer angeordnet." Sodann ist Se. Majestät die Herren Offiziere für flüchtigen Samaaben zur Tafel nach Gelegenheit. Nach Mitternacht reichte der König nochmals jedem der genannten Offiziere die Hand und sog frühend zurück. Auf dem Bahnhofe hatten sich 4—500 Zuschauer aufgestellt. Als der König sich in Bewegung setzte, erschall aus der Menge ein dreimaliges Hoch: „Karl! Karl! Karl!" Der Monarch grüßte mit dem Fenster erschien und dankend grüßte. Der König war in Civil gekleidet und trug einen niedrigen schwarzen Hut, schwarzen Ueberrock und schwarze Handschuhe.

(A. d. „Nfsr. Ztg.")

## Neueste Nachrichten.

**Berlin**, 28. Juli. (Gedenktage.) Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Allerhöchsten Erlaß, nach welchem die Geburts- und die Todestage der Kaiser Wilhelm und Friedrich fortan in allen Schulen der Monarchie als vaterländische Gedenktage zu feiern sind.

(Das Bestehen der Sperrmauer in der Elbe ist kürzlich vom Minister des Innern, Herfurth, bestätigt worden. Die Zustände daselbst sollen nicht sehr befriedigen. Aus dem Weichselgebiet lauten die Nachrichten geradezu trostlos. Der unablässig niederströmende Regen hat die Bauschungen des Wasser zum Theil zu jammern, fast täglich ist Hochwasser gemacht und so sind vielfach die Hoffnungen zerstört worden, daß eine theilweise Feldbestellung noch möglich sein werde. Auch wird darüber geklagt, daß sich die Ausgleichung der neuen Gutsgrenzen ungemein schwierig gestaltet.

(Beschlagnahme.) Die Berliner Polizei hat dieser Tage eine Razzia auf unlittliche Schriften und Bilder gehalten und 15 000 Bücher nebst 2000 Photographien beschlagnahmt, zu deren Transport mehrere Möbelwagen notwendig waren. Und dieses Beschlagnahme erstreckt sich noch lange nicht auf alle Verstecke der Schmutzliteratur.

**Posen**, 28. Juli. (Diejenigen Geistlichen) der Posener Erzdiözese, denen die Regierung die Zulassung des Religions-Unterrichts in den Schulen versagt hat, wollen, dem Beschluß der Bischöfe zufolge, von der Erlaubniß keinen Gebrauch machen. (Schl. Ztg.)

**Solingen**, 28. Juli. (Die Versammlung des Evangelischen Bundes) in der hiesigen Kirche, in welcher der Pastor Thümmel über die Kaiserin Friedrichsthronfolgerin sprach, wurde aufgelöst, als Zöhnel den Erzbischof von Köln und die Kaiserin Gesellschaft der Gotteslästerung beschuldigte.

**Wien**, 26. Juli. (Joseph Edler von Schrott jun.), der Verlobte der und beim Prozeß Wolf bekannten Bertha Wolf, Tochter des Wien erfolgte Entmündigung vor kurzem berichtet wurde, theilt mit, daß er, vom Auslande zurückgekehrt, sofort gegen die Entmündigung Beschwerde eingelegt habe und nicht ermangeln werde, die Entscheidung der höheren Gerichte, falls nöthig, bis zur Entscheidung Kenntniß zu bringen.

**Stockholm**, 28. Juli. (Kaiser Wilhelm) verließ Morgens 6 Uhr den Palast, nachdem er seit gestern Abend 10 Uhr der König und der Kronprinz an Bord des „Hohenzollern" herzlichst verabschiedet hatten. Beim Verlassen des Schiffes wurde auf der gegenüberliegenden Marinewerft ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt, worauf auf dem „Hohenzollern" dem fast als Brillantfeuerwerk angesehen wurde. — Tausende von Zuschauern jubelten dem Kaiser, sowie dem Könige und dem Kronprinzen zu.

**Brüssel**, 26. Juli. (Prinz Baldwin von Flandern), der älteste Sohn des Grafen von Flandern und mutmaßlicher Erbe des belgischen Throns, wird gegen Mitte August eine Reise nach den größten Hauptstädten Europas antreten. Wie die belgischen Blätter verstehen, beabsichtigt der junge Prinz, der in sein 20. Lebensjahr eingetreten ist, besonders in Mitteilung von Wien zu verweilen, um sich mit den Gedanken und Projekt zwischen ihm und einer bayerischen oder österreichischen Prinzessin. König Leopold II. von Belgien soll nämlich aus Dynastie-Rücksichten dringend eine baldige Verheirathung seines Neffen wünschen.

**London**, 28. Juli. (Ein Ultimatum.) Gestern Abend des Reuterschen Bureaus aus Teheran zufolge haben in der persischen Provinz Alterabad die dort wohnenden Turkmenen sich empört. Sie plünderten die Stadt Alterabad und die benachbarten Dörfer und haben viele Menschen ermordet. Die Einwohner Alterabad wandten sich um den Beistand und an den Gouverneur von Khorassan, um Hilfe bittend, da der lokale Gouverneur mit den anwesenden Truppen zu schwach ist, den Aufstand zu bewältigen.

**Rom**, 25. Juli. (Zur Lage des Papstes.) Die „Oestr. Revue" erhält aus Rom „von hochstehender Seite" folgende Mittheilung: „Die Lage des Heil. Vaters ist eine sehr ernste; die Feinde des Papsttthums planen einen Gewaltstreich gegen den Vatikan, um den Mächten gegenüber der vollzogenen Thatsache zu stehen. Leo XIII. hat sich angesichts der im sicheren Lage in Rom und der steten Beschimpfungen, welchen seine Person sowohl in der radikalen Presse, als in ausgestreuten Pamphleten, wie auch bei radikalen Versammlungen ausgesetzt ist, bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht, Rom zu verlassen, und Er würde dem Gedanken Seine Abfsicht ausgesprochen. Er beabsichtigt, wenn es dazu kommen müßte und die Bosheit der Kirchenfeinde es so weit brächte, ihn aus der ewigen Stadt zu treiben, nach Spanien zu gehen, wohlselt ihm die Regierung ein Schiff bereits und dürfte Er sich begeben, um Sich in Spanien, wo die katholischen Staaten, daß dieselben für den Vater der Christenheit in Rom keinen Schritt haben, und daß dieselben auch keinen Schritt unternehmen, die Lage des Heil. Vaters zu verbessern. Die katholischen Regierungen erkennen die Unfreiheit des Papstes, die Gefangenschaft des Heil. Vater entrissen wurde; sie scheinen auch leider gleichgültig zu bleiben, daß der Papst trotz Garantiegesetz in Rom sich nicht mehr sicher fühlt und gezwungen selbst, in der Fremde Schutz zu suchen."

**Cincinnati**, 28. Juli. (Ein Jesuit.) Der Pater Wenziger S. J.) ist in Cincinnati gestorben. Am 31. Oktober 1805 im Schloß Mildhaus bei Marburg in Steyermark geboren, widmete er sich dem priesterlichen Berufe, trat in den Jesuitenorden und wurde einer der verdientesten Missionare der Gesellschaft Jesu. Er gründete 14 katholische Gemeinden in den weiten Gebiete der Vereinigten Staaten, in welcher dieser hochverdrente Glaubensbrecher und Schriftsteller nicht bekannt war.

## Vermischtes.

(Der zweite österreichisch-ungarische Pilgerzug nach Jerusalem) wird im August d. J. veranstaltet. An demselben können sich Pilger aus Deutschland betheiligen. Der Zug wird aus zwei Abtheilungen bestehen, von denen die eine nur Jerusalem und Umgegend besucht; dieselbe wird in Jaffa ausschiffen und Jerusalem und Umgegend besuchen, um sich dort über die genannten Städte wieder zurück. Die zweite Abtheilung besucht, nachdem sie mit den Pilgern des ersten Zuges Jerusalem erreicht hat, noch Nazareth, Tabor, Tiberias, Cana u. s. w. Von Gaza und Jaffa aus wird sich dann die Rückfahrt nach Triest hin. Gleichzeitig werden bis zum 5. August von dem Verlagsbuchhändler Leo Wörl (Wien, Spiegelgasse 12), Herausgeber der Wörl'schen Reisehandbücher, entgegengenommen.

(Eine aufregende Scene) ereignete sich kürzlich auf dem Bahnhofe im Seebad Zoppot. Eben hatte sich der um 5 Uhr 20 Min. abgehende Lokalzug in Bewegung gesetzt, da kommt in größter Hast eine Dame auf den Bahnhof, um noch mitzufahren. Sie verlangt, einen der zwischen Wagen stehenden Puffer zu erklettern, um sich hinaufzuschwingen und stürzt zwischen die Puffer, an denen sie sich festhalten sucht. Eine kurze Strecke wird sie mitgeschleift, dann erhält sie durch den Anprall des in der Hand gehaltenen Regenschirmes einen Stoß und stürzt der Länge nach unter zwischen die Schienen hinein. Es gelingt ihr, die letzten Waggons des Zuges über sie hinweggingen, ohne ihr weiteren Schaden zuzufügen. Die Verunglückte konnte sich sofort erheben und ohne Hilfe den Schauplatz des Unfalles verlassen, wo sie auf so wunderbare Art einer durch nichts zu erklärenden Gefahr entgangen zu sein scheinen. (Ostsee-Ztg.)

(Einen eigenthümlichen „Scherz") führte kürzlich ein in der Schultheiß'schen Brauerei in Berlin beschäftigter Brauergeselle Karl M. aus. Derselbe befand sich mit einem Kameraden in einer Remise der Brauerei und erklärte, daß er Lust hätte, einen Aufhängen nicht zu scheuen; er wolle seinem Freunde die Manipulation dieser Selbstmord-Art zeigen. Lachend entgegnete derselbe, daß er dem M. gar nicht so viel Muth zutraue. Hierauf nahm M. einen Strick, legte sich umsorgerdt eine Schlinge um den Hals, band den Strick auf an einem Balken aufhängen, und stieß er mit dem Fuße das vor ihm stehende Faß von. Allen Versuchen des zu Tode erschrockenen Kameraden, ihn von dem Strick zu befreien, setzte der Selbstmörder aus Scherz zuerst energischen Widerstand entgegen; als aber der Geselle Hilfe zu rufen anfing, wurde er ernstlich bemüht, die Herbeiführung des Arztes zu verhindern. Da aber war es zu spät; der andere Brauergeselle hatte kein Messer bei sich, und als endlich Hilfe zur Stelle war, fand man den M. bewußtlos vor. Ein hinzugerufener Arzt ordnete die Ueberführung des bedenklich Verletzten nach einem nahe gelegenen Krankenhause an.

(Befestigung einer Hausthürschloß). Von Seitzig wird berichtet: Am Eingange eines in altersthümlichem Stil erbauten Hauses der Dorfgasse, in welchem eine größere Bierwirthschaft eingerichtet werden soll, hatte man die Verse einmeißeln lassen: „Gott fürchten macht selig, Bier trinken macht selig, denn fürchte Gott und trinke Bier, so wird du selig und fröhlich allhier". Auf eine von gesetzlicher Seite erfolgende Vorstellung ordnete das Polizeiamt die sofortige Beseitigung der Verse, in welchen eine Gotteslästerung enthalten, bei Androhung einer Geldstrafe in Höhe von 30 Mk.

(Verunglückte Bergsteiger.) Zwei Touristen, Dr. Zeitlinger und Heinrich Tannhäuser, sind am 24. Juli vom Dachstein (Steiermark) abgestürzt. Ersterer war sofort todt, letzterer ist auf dem Transport verstorben.

(Ein größerer Kasten der Ausstellung des Jagdwesens in Hamburg ist abermals kürzlich in Berlin eingetroffen und vom Jagdwesen's persönlicher Leitung im Zoologischen Garten, für welchen die Thiere bestimmt waren, abgeliefert worden. Der Transport bestand aus zwei Hirschkühen, einem Damhirsch, einem Rehbock, einer Wildsau, einer gefleckten Mäuschen, sich durch große Munterkeit hervorthat. Ferner zwei Geparden aber Jagdleoparden von der Somalikküste im südlichen Afrika, eine liebergangstrace vom Kaßen- zum Hundegeschlecht. Katzenartig ist noch der Leopard, hundeartig der Geparden, Kopf und Ohren, sowie der übrige Körper, hundeartig namentlich erscheinen auch die langen Beine, deren Pfoten nur noch halbe Pranken genannt werden können. Durch Abrichtung werden diese Geparden vorzüglichte Jagdhiere. Den Schluß des Transportes bildete ein Bastard zwischen Leopard und Hyäne, ein auffallendste Thier dieser Klasse und in früheren Zeiten von vielen Zoologen als eine besondere Gattung mit dem Namen „bärenartiges Faultiger" bezeichnet.

(Der Erfinder der Zündhölzer,) dieses heute unentbehrlichen und hochbedeutenden Industriearteikels ist ein ungarischer Chemiker Namens Johann Irinyl, der auch heute noch in der Dorfschaft Berles lebt. Irinyl selbst erzählt: „Als ich im Jahre 1836 die Wiener Universität besuchte, hatte ich Gelegenheit, mit einer Dame, deren Vater Chemiker war, der Vortrag über das Hyperoxyd des Plumbum und rieb das braune Pulver in einem Glasmörser mit Schwefel, wobei sich der Schwefel entzünden sollte. Als dies nicht geschah, fiel mir ein, daß Phosphor an Stelle des Schwefels sich leichtes Dasein bedienen könnte. Phosphor" Irinyl fertigte noch am selben Tage die ersten Zündhölzchen an, und da er es versäumte, ein österreichisches Privilegium zu nehmen, überließ er die Erfindung auf Vermittelung eines befreundeten Mechanikers dem in Wien bestehenden ungarischen Zündhölzchen-Fabrikanten, der sie nach Frankreich herausnahm. Als nach wenigen Wochen die Zündhölzchen schon auf der Straße feilgeboten wurden und ein Freund Irinyl hierauf aufmerksam machte, sagte dieser: „Lassen Sie mich doch schon in Ruhe mit diesen Dingen!" Dieses Beispiel zeigt, daß die Theorie der Chemie zu nichts Nützlichem ausnutzen können, als zu einer solchen Sappalie, müßte ich mir sofort den Hals umdrehen." Irinyl lebt noch, aber die „Theorie der Chemie" hat er zu nichts Anderem ausgenutzt, die vermeintliche Sappalie jedoch hat sich fürmitlich ungeheuer Bedeutung für Industrie und Gewerbe gemacht.

(Der Planet Mars.) Nach den Beobachtungen von Perrotin scheinen auf dem Planeten Mars, bekanntlich dem einzigen, dessen feste Oberfläche sich mit einiger Genauigkeit beobachten läßt, in jüngster Zeit sehr erhebliche Veränderungen vor sich gegangen zu sein. Zunächst ist ein im Jahre 1886 noch sichtbar gewesener Continent, der auf der berühmten Mars-Karte von Schiaparelli mit Libya bezeichnet ist und zu beiden Seiten des Mars-Aequators etwa in der Größe Frankreichs sich ausdehnte, von Wasser bedeckt worden. Dieser Continent ist verschwunden. Einem Monat später begann das Meer sich aber wieder zurückzuziehen, und das jetzige Aussehen nähert sich wieder mehr dem von 1886. Aeltere Beobachtungen aus dem Jahre 1882 machen es wahrscheinlich, daß der Mars-Continent „Libya" Aberdauert „Libya" Aberdauert „Libya" Aberdauert gewesen sei. Weiterhin hat Perrotin einen neu gebildeten „Canal" nördlich vom Mars-Aequator aufgefunden, der einen bereits vorhandenen Canal mit einem der Meere verbindet; endlich, als ein ganz neues und Aberraschendes Phänomen, eine Ausdehnung von weißen Schnee- und Eis-Flecken am Nordpol des Planeten in einer Ausdehnung von 30 Graden durchspringt. Bei all' diesen Angaben ist die allerdings wohlbegründete Voraussetzung nicht zu vergessen, daß die dunkelblau erscheinenden Stellen des Mars-Gebirgs Wasser-Aberdauert sind, die hellgelblichgrünen Stellen dagegen, die, die nach den Jahreszeiten veränderlichen „Polarflecke" Eis- und Schnee-Felder sind. Mars, der im Durchmesser nur halb so groß, in der Oberfläche den Mond etwa 14 mal so groß wie der Erde ist, hat, nach einer gleichfalls trifftigen Annahme, in der Auffassung der Wissenschaft viel größere Fortschritte als unsere Erde gemacht, so daß die Festlandmassen von seiner Oberfläche sich mehr der Größe nähern. Die Abtragung der Festlandmassen durch die Wirkung Einflüsse ist gleichfalls weiter gediehen, als auf der Erde, so daß Wärmeschwankungen von der angegebenen Verbreitung nicht bestehen können. Der Planet Mars ist an seiner rothen Farbe gut kenntlich.

**Roda, S.-Altenburg.** Die hiesige Bauschule, welche von Stadt Saalga hierher versetzt worden ist, steht unter Aufsicht der herzogl. Altenburgischen Regierung und wird von Baumeister Hellmann geleitet. Die Anstalt besteht seit 1882 aus einer Fachabtheilung für Bauhandwerker und einer Fachabtheilung für Bau- und Möbeltischler und erfreut sich bekanntlich eines guten Rufes, was wohl am besten daraus hervorgeht, daß in den letzten Jahren der Besuchszahl von Mitgliedern nicht ganz entsprochen werden konnte. Programme der Bauschule sind vom Director Scheerer unentgeltlich zu beziehen.


**Für Taube.** Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von ihrer jahrelangen Taubheit in Ohrgeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung derselben in unentgeltlicher Weise Jedem gratis zu übersenden. Adr.: **Nicholson, Wien IX, Kolingasse 4.**

**Schlegel.**
Sonntag, den 5. August 1888:
**Verbands-Fest**
der freiwilligen Feuerwehr des Neurodter Kreises in Verbindung des
**8. Stiftungsfestes**
der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr.
**Programm.**
1) Vormittags 11 Uhr: Delegirten-Versammlung im Vereinslokal (Thienell's Brauerei).
2) Nachmittags 1 Uhr: Empfang der Vereine.
3) Nachmittags 2 Uhr: Versammlung im Vereinslokal.
4) Um 3 Uhr: Festmarsch nach dem Steigerthurm; gesetzlich Schaubühung; nach derselben: Gartenfest.
**Nach der Hauptübung:**
**Concert im Volksgarten.**
Entree für Nichtmitglieder 50 Pfg.
Nach dem Concert: **„Ball" in Werner's Gasthof.**
Es ladet ergebenst ein
**Der Vorstand.**
Auswärtige Kameraden, welche in Uniform erscheinen, haben zum Concert kein Entree zu zahlen.

**Tricot-Blousen u. -Taillen**
in allen Farben zu außergewöhnlich billigen Preisen empfiehlt
**G. Kindler.**
Habelschwerdt.

**Ausverkauf**
von Herren-Cravatten, Chemisetts, Kragen und Manschetten bei
**G. Kindler.**
Habelschwerdt.

Sommersprossen-, Lilienmilch-, Birkenbalsam-Seife u. s. w.
empfiehlt **O. Schorn,**
Seifenfabrikant.
Habelschwerdt.

**Eine Pferdedecke** am Sonntag nach Wölfelsgrund verloren. Gegen Belohnung abzugeben im Gasthof „Zur goldenen Krone" in Habelschwerdt.

Ein schwarzleidenes Taschentuch ist vor Alb. Bis Bahnhof verloren worden. Der ehrliche Finder erhält Belohnung. Abzugeben beim Kolporteur **Ihmann** in Neuweistritz.


**Marktpreise.**

Habelschwerdt, den 28. Juli.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen | 170 Pfg. | Mk. 14.59, | Mk. 14.01, | Mk. 13.65. |
| Roggen | 160 Pfg. | Mk. 9.72, | Mk. 9.62, | Mk. 9.44. |
| Gerste | 150 Pfg. | Mk. 8.64, | Mk. 8.50, | Mk. 8.41. |
| Hafer | 160 Pfg. | Mk. 5.95, | Mk. 5.75, | Mk. 5.55. |
| Erbsen | 200 Pfg. | —.—, | Mk. 11.66, | Mk. —.— |
| Kartoffeln | 300 Pfg. | Mk. 3.75, | Mk. —.— | |

Breslau, den 28. Juli.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen, weiß | 200 Pfg. | Mk. 17.—, | Mk. 16.60, | Mk. 15.80. |
| „ gelb | 200 Pfg. | Mk. 16.80, | Mk. 16.20, | Mk. 15.80. |
| Roggen | 200 Pfg. | Mk. 13.—, | Mk. 12.60, | Mk. 11.30. |
| Gerste | 200 Pfg. | Mk. 13.80, | Mk. 12.90, | Mk. 10.90. |
| Hafer | 160 Pfg. | Mk. 12.—, | Mk. 11.60, | Mk. 11.—. |
| Erbsen | 200 Pfg. | Mk. 12.50, | Mk. 12.00, | Mk. 11.50. |

**Breit. Börse v. 28. Juli:** Oest.-ös. Bank 164 05 bz.

---

†

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied gestern Abend 11 Uhr sanft und sottergeben unsere innigstgeliebte Pflegemutter, Tante und Schwägerin, die ehrenwürdige Frau Haus- u. Ackerbesitzerin

**Carolina Basler,**

im ehrenvollen Alter von 77 Jahren. Dieses für uns so schmerzlichen Verlust zeigen wir allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an

Habelschwerdt, den 27. Juli 1888.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Beerdigung: Dienstag, den 31ten Juli c., Nachmittags 3 Uhr.

---

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied heut Vormittag 10½ Uhr nach langjähriger Leiden, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Tischlermeister

**Fritz Büttner,**

im Alter von 35 Jahren und 10 Monaten. Dies zeigen allen seinen Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an

Habelschwerdt, den 27. Juli 1888.

**Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.**

---

**Ein gutes Arbeitspferd,**

braune Stute, 5 Jahr alt, steht, weil überzählig, billig zum Verkauf beim Bauer **Kolbe** in Krotenpfuhl.

---

**Auction von Pfandsachen.**

**Dienstag, den 7. August cr.,** von Vormittags 9 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionslokale des hiesigen Leihgerichts-Gebäudes die in den **C. A. Mihlan**'schen Pfandleih-Institut hierselbst verfallenen und nicht eingelösten Pfänder, bestehend in:

**Gold- und Silbersachen, Uhren, Kleidungsstücken, Betten, Wäsche** etc.,

öffentlich meistbietend versteigern.

Letzter Tag der Einlösung: **Montag, den 6. August.**

Glatz. **Deubert,**
Gerichtsvollzieher.

---

**1500 Mark**

werden auf sichere Hypothek gesucht. Ausführliche Offerten unter **Schubert,** Gastwirth zur Krone in Glatz.

---

**Ein starker hölziger Wagen**

steht zum Verkauf in der **Mühle zu Nesselgrund.**

---

**Die Velociped-Handlung**
von
**G. Beer,** Mechaniker,
**Waldenburg i. Schl.,**

empfiehlt äußerst billige Fahrräder neuester Construction, **engl. Matchless-2-Räder,** sonst 280 Mk. kosten, verkaufe ich jetzt für 300 Mk., **ganz vernickelte 2-Räder** von 200 Mk. an, **halb vernickelte** von 150 Mk. an, **engl. Hicklies-Sicherheits-Fahrräder** von 200 Mk. an, **Kinder-Velocipeds** in jeder Größe, 2- und 3-Räder, mit und ohne Gummireifen.

**Verleihgeschäft**

von **Porzellangeschirr, Gläsern, Gläser und Besteck** zu billigsten Preisen.

**A. Hirsch, Fabrik-Platz,**
Glas- und Porzellan-Handlung.

---

**Bekanntmachung.**

**Der Ausflug des Rauch-Club „Frohsinn"** nach **Lauterbach** findet **Sonntag, den 5. August, statt.**

**Der Vorstand.**

---

**Einige kräftige Tagearbeiter**

können sich melden in der **Krotenpfuhler Mühle.**

Vorcursus 8. October. **Anhaltische Bauschule Zerbst** Wintersemester 5. November.

Hauhandw., Tischler etc., sow. Fachsch. f. Kiesub.-, Steinsen- u. Wasserb. Staatl. Reifeprüfung. Billiger u. angenehmer Aufenthalt. Ausk. kostenfr. d. d. Direction.

---

## Für Reise-, Bad- und Landaufenthalt

empfehle in vorzüglicher Qualität und gut haltbar, mehrfach prämiirt und ausgezeichnet: **Fischs** und **Kathreiners Kneipp-Kaffeebohnen, Pfeffer-burger Zwieback, Warmbrunner Gebäck, Liliputpralch, süße u. bittere Macaroon, feinste Confecte, Ingwer, Calmus, Pomeränzchen, Pfeffer-minätzchen, Limonaden- und Brause-Limonaden-Zucker, ff. Bonbons und Chocoladen, sowie Cacao, Thee, Chocolade.**

**H. Mittmann,**

Confiserie-Waaren- und Honigkuchen-Fabrik, **Habelschwerdt**, Glatzer Str.

---

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Kunzendorf, Kr. Habelschwerdt**, Band III, Blatt 111, auf den Namen des **August Seipelt** eingetragene, zu Kunzendorf belegene Grundstück

**am 19. September 1888,**
**Vormittags 10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 8,85 Mark Reinertrag und einer Fläche von 61 ar zur Grundsteuer, mit 24 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, einige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 21. September 1888,**
**Vormittags 10 Uhr,**

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, verkündet werden.

Landeck, den 20. Juli 1888.

**Königliches Amtsgericht.**
**gez. Andersock.**

In meinem Schmiedehause ist ein **Gebrauch** mit zum Monat Juni **Franz Kogel** in **Nauwaltersdorf** liegen geblieben.

Habelschwerdt. Frau **Locker.**

Ein **brauner Filzhut** ist gefunden worden. Derselbe kann gegen Erstattung der Inseratenunkosten abgeholt werden beim Bauergutsbesitzer **Joseph Bäcker** in Kunzendorf bei Landeck.

## Augenheilanstalt zu Neisse.

Auf mehrere Wochen verreist.

**Dr. Klein,**
Specialarzt für Augenkranke.

## Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von **Glatz** und Umgegend mache ich hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich von **1ten September c.** an das vom Bäckermeister Herrn A. Krahl in dem auf der Wassergasse hierselbst gelegenen Hause Nr. 93 bisher betriebene

**Bäckereigeschäft**

wieder neu eröffnen und in dem früheren Umfange unter Zusicherung der bisher stets bewiesen gewesenen Gunst, die geehrten Kunden mit schöner, wohlschmeckender Waare zufrieden zu stellen.

Indem ich mich dem Wohlwollen eines p. t. Publikums bestens empfehle, erlaube ich mir zu bemerken, daß ich 14 Jahre lang in der renommirten Bäckerei der Wittfrau Kolbe in Glatz thätig gewesen bin.

Hochachtungsvoll

**Carl Klapper,**
Glatz. Bäcker.

Hierdurch mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich hierorts, Glatzer Vorstadt, eine

**Eisen- und Glashandlung**

errichtet habe und bemerke, daß ich sämmtliche in dieses Fach einschlagende Artikel, als: **Spiegel-, Scheiben- u. Hohlglas, Polirtreifen, Fensterkitt,** sowie sämmtliche **Eisenwaaren** führen werde.

Ich verspreche dem geehrten Publikum von hier und Umgegend prompte und reelle Bedienung bei allerbilligsten Preisen und bitte mich Ihrem ferneren geneigten Zuspruch.

**Amand Thiel,**
Mittelwalde t. Schl., Glatzer Vorstadt.


HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT

Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**, jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork** jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork** jeden 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft führen bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüte- wie Zwischendeck-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilt

**Oswald Heinrich in Mittelwalde.**


## Wer nimmt 2 Knaben

(Mädchen) im Alter von 7 und 9 Jahren gegen Mitbenutzung der Kinder oder geringe Pension? Nachricht ertheilt

**Joseph Mentner,** Bauergutsbesitzer, Wallisfurth.

**Gebebücher** in großer Auswahl, besonders

**Brautgebetbücher**

und **Rosenkränze,** empfiehlt

**A. Mitschelitz, Neurode,**
Buch-, Musikalien- und Papier-Handlung.

## Bis 600 Mark

sind zu 4½% auf gute Sicherheit sofort zu vergeben. Näheres zu erfahren in der Expedition d. Zeitung.

Krankheitshalber beabsichtige ich mein

## Haus

nebst Scheuer, Hinterhaus, sowie eingerichteter Schmiede zu verkauf. Näheres bei mir selbst.

Reichenstein. **W. Hänel,**
Schmiedemstr.

## Haus-Verkauf.

Die **Gustav Talber**'schen Erben in Mittelwalde beabsichtigen ihr Haus mit großem Garten, neben dem Pfarrhofe gelegen, aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Frau Seifermeister **Maria Niedenführ** daselbst.

Ich bin Willens, mein massives

## Haus mit Garten

und Acker zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen beim Seifenfabrikant

**Anton Kolbe** in Kunzendorf b. L.

## Ernte-Hosen,

sehr dauerhaft gearbeitet, und andere Arbeitskleidung empfiehlt sehr billig

Eisersdorf. **August Pfeiffer.**

**Absatz- sowie abgesetzte Ferkel**

der großen auf der 2. deutschen landwirthschaftlichen Ausstellung in Breslau mehrfach prämiirten englischen Zucht, empfiehlt zu zeitgemäßen Preisen

**Dampfmolkerei Mendek.**
**H. Rothe.**

## Kinder-Schürzen und Latzel

aus **Leder,** in verschiedenen Größen, empfiehlt als sehr praktisch

**Johannes Lex,** Lederhandlung,
Glatz und Habelschwerdt.

## 3 Stück hochtragende Kalben und 20 Stück Brackschafe

kauft **Dom. Labitsch.**

## 200 000 Säcke,

nur einmal gebraucht, groß, ganz und stark, für Kartoffeln, Kohlen, Getreide 2c., pro Stück 25 Pf., Probeballen von 25 Stück verl. mit Nachnahme u. erbitet Angabe der Bahnstation **Max Wachsner, Breslau, Göthen i. A.**

Ein junger Mann von 17—18 Jahren, der 3 Jahre Schriftsetzer gelernt hat, sucht Stellung als **Schreiber.** Offerten unter **C. A.** an die Exped. d. Bl. erb.

Ein junger **Schmiedegesell** findet dauernde Beschäftigung bei

**A. Harbig,** Altweistritz.

Ein **Schuhmachergeselle** kann bald eintreten bei **J. Gottschalich,** Glatz.

## Ein Schmiedegesell,

als Zweiter, kann bald in Arbeit treten bei

**A. Koegel,** Schmiedemeister,
Landeck i. Schl.

## Einen Lehrling

mit Gymnasialbildung sucht

**Jul. Hirschberg's Buchhdlg.**
**(Carl König) in Glatz.**

## Ein kräftiger Knabe,

welcher Lust hat, die Schmiedeprofession zu erlernen, kann sich melden bei Schmiedemeister **Ernst Schmeiz,** Altweistritz.

## Ein zuverlässiger Knecht

für schweres Fuhrwerk und Ackerarbeit findet bei hohem Lohn Stellung bei

**Aug. Meichsner** in Waldig.

**Kräftige Arbeiterinnen**

stellt u. z. n. z. Anfangsloh von 70 Pf. pro Tag die Gabersdorfer Flachsspinnerei in Gabersdorf.

**Herrschaften** weist **Dienstboten** nach, auch können sich letztere melden bei

**Augusta Schroller,**
Gesindevermittlerin in Wüstelsdorf.

**Hierzu eine Beilage nebst Unterhaltungsblatt.**

---

# Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Glatz und Umgegend erlaube ich mir hierdurch anzuzeigen, daß ich das von Frau **Emilie Sprenger** seit einer Reihe von Jahren geführte

## Hotel nebst Restauration zur Stadt Rom

**auf der äußeren Frankensteiner Straße** von der Besitzerin am 1. Juli käuflich übernommen habe.

Ich werde das Geschäft unter der bisherigen Bezeichnung weiterführen und indem ich versichere, für vorzügliche Speisen und Getränke, pünktliche Bedienung und behagliches Logis stets eifrigst besorgt zu sein, bitte ich um gütigen Zuspruch und zeichne

**Glatz,** den 27. Juli 1888. hochachtungsvoll

**Emil Czesch.**

---

## 4. Ziehung der 4. Klasse 178. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt. (Ohne Gewähr.)

27. Juli 1888 vormittags.

8 139 268 528 548 778 888 [1141] 1277 [1607] 1645 [1743] 1851 [1944] 2045 411 [2 531 593 [2 731] 2 [3 [3 [3

Beilage zu № 61.

# Der Gebirgsbote.

Dienstag, 31. Juli.

**Berlin.** (Kaiser Wilhelm's Geschenke.) Die Uhren, Dosen, Brustnadeln und anderen Kostbarkeiten, die Kaiser Wilhelm zur Vertheilung an russischen Hofe mitgenommen, tragen sämmtlich das Porträt seines verklärten Großvaters, des Kaisers Wilhelm I. Der hohe Gast soll sich darüber am Zarenhofe geäußert haben, indem er sagte: „Mein Großvater hat sich die Verehrung der ganzen Welt zu erobern verstanden, gerade so sein Enkel, so darf ich überzeugt sein, damit den Empfänger zu erfreuen. Ich komme vorläufig nicht wieder hierher, aber ich bitte, Russland fassen in seine und meines Kaisers Hände zu legen. Auch für die Kaiserin Alexandra habe ich Uhren mit Wilhelm's Porträt mitgebracht, die Kaiserin Wilhelm I. Kaiser Wilhelm I. Porträt in seiner Einzel-Ausführung trugen.

**Wien.** (Zur ärztlichen Ehescheidungsangelegenheit.) Bei einigen Gelegenheiten der Königin Natalie hatte Unterschriften auch heute noch eine Bedeutung für Serbien. König Milan strebt seine Verfassungsheit dadurch darzuthun, daß er der Königin auf dem Wege der Wiener Länderbank auch jetzt noch denselben Betrag zuweisen läßt, welcher in den Scheidungs-Vertrage enthalten ist. Der Kronprinz korrespondirt noch immer mit der Königin.

**Amsterdam,** 22. Juli. (Der Aufstand auf Java.) Das Sofsen der Ausbeutung, dem sich die Holländer seit 1860 ergeben, ist die nächste Ursache der fortwährenden Aufstände, von welchen der offizielle Drahl von Zeit zu Zeit aus Batavia zu berichten weiß, von denen er aber das meiste verschweigt. Wenn die niederländische Regierung von der Prosperität ihrer Kolonien prahlt, so meint sie die Summe Gulden, welche von den Kolonien nach Holland geschickt wurden: in den Jahren 1871 bis 1880 allein 640 Millionen Gulden aus Java nach Holland, dann 310 Millionen Gulden in die Kassen der reichen Kaufleute und 300 Millionen in die des Staates. Es ist bekannt, daß das ganze holländische Eisenbahnnetz auf Java Eigenthum der Kaufleute ist. Der Zinsverlust von Java allein ergaben von 1852 bis 1881 einen Reingewinn von 212 Millionen Gulden. Nur 10 000 Holländer wohnen in Niederländisch-Indien, während die reichen Plantagenbesitzer sich in den holländischen Städten sehr wohl befinden. Einsichtige Gouverneure haben in ihren Berichten die holländische Regierung vor der Fortsetzung dieses Ausbeutungssystems gewarnt, bisher jedoch ohne Erfolg.

**Paris,** 25. Juli. (Gegen 2000 Erdarbeiter,) welche für die für Montmartre arbeiteten, haben die Arbeit niedergelegt, weil sie verlangen die Anwendung der vom hiesigen Gemeinderathe aufgestellten Tarife mithin 60 Centimes anstatt der bisher gezahlten 45 Centimes für die Stunde. Die Strikenden fordertem die übrigen Arbeiter auf, sich mit ihnen zu verbinden. Sie begaben sich um 2 Uhr nach dem Stadthause, wo der Gemeinderath versammelt war. Der Sozialist Allisant, Mitglied des Gemeinderathes, beantragte, zur Unterstützung der Strikenden 20 000 Franks zu bewilligen. Der Gemeinderath überwies den Antrag an die Finanzcommission, und der Arbeitsmann gleichgeachtet wird.

**Sydney,** 15. Juli. (Telegraphische Depesche.) Lord Carrington, der Gouverneur von Neusüdwales, erhielte heute Namens der Königin den neuen Ehrenlegerie die landesherrliche Sanction. Zu seiner jetzigen Verfassung gewährt die Königin der jetzigen Regierung Jubenlich für ihre früheren Leistungen. Die Naturalisirung Chinesen wird künftighin nicht gestattet sein, und alle Chinesen, welche die Kolonie verlassen, unterliegen mit Ausnahme jener, welche bereits naturalisirt sind, ihrer Rückkehr den Bestimmungen des Gesetzes. Die Einfuhr in die Kolonie von irgend einem Kapitän Schiffe zu irgendwelchen Chinesen darf das Verhältniß von einem Chinesen auf je 300 Tons Tragkraft nicht überschreiten. Die Kapitänen ist auf 100 Pfd. St. und die Strafe für Uebertretung derselben auf 50 Pfd. St. festgesetzt. Jedem Chinesen wird nach Ablauf des Gesetzes die Beschäftigung in Bergwerken ohne die Genehmigung des Bergbaumeisters gestattet sein. Chinesen, welche als Strafe lüterthaben gehoben wurden, werden von dem Gesetze nicht betroffen.

J. P. **Glaß,** 9. Juli. (Straßenmuster.) [illegible] Es war zwar heut auf dem Termins-Bergschmiß nur eine einzige Sache verhandelt, es waren aber dabei mehr wie 75 Personen gelaben. Es sollte heut gegen den in der Gemeindegerichts-Sitzung vom 4. d. Mts. verhandelten Bauerguldsbesitzer und früheren Gemeindevorsteher Ulbor Klein aus Dörndorf, Kreis Frankenstein, 61 Jahre alt, wegen Vergehen in Beziehung auf die Ausübung standesherrlicher Rechte verhandelt werden. Klein, der bereits 27 Jahre ununterbrochen Gemeindevorsteher resp. Schöppe in Dörndorf thätig gewesen und dessen letzte Amtsperiode im vorigen Jahre abgelaufen war, hatte von der Kreisdeputation den Auftrag erhalten, am 23. August v. J. die Wahl eines Gemeindevorstehers und eines Schöffen vorzunehmen. Klein wollaup auch die Wahl nach den Vorschriften des Wahlreglements, welches für sämmtlichen Gemeinde Dörndorf in den Gerichtskreischam bereit, dieselben mit den Wahlbestimmungen bekannt machte, ein Wahlcomitee ernannte, die Wählerliste vorlas und um auf Grund derselben die Stimmzettel einsammelte, die darauf geschriebenen Namen laut bekannt machte und durch den Gerichtsschreiber in das Protokoll eintragen ließ. Nach diesem Protokoll und der von einem Wähler geführten Stimmzählerliste waren von 75 wahlberechtigten Bewohnern des Orts 38 Stimmen für den seitherigen Gemeindevorsteher Klein, 36 Stimmen für den Gerichtsschreiber R. ertrafen und eine Stimme für den Gutsbesitzer Schöppe. Der

**Rattibor,** 22. Juli. (Vom Blitze getödtet) wurde Nachmittags die Tochter des Bauern Slawik in Plania. Das 15jährige Mädchen hatte unter einer Pappel im Garten Kraute gehackt. Kaum hatten sich die Mädchen besonders sich noch dicht Kinder an der Stelle, eine Schwester der Slawik und zwei Kinder des Nachbars Grzonka. Ein Mädchen des Grzonka erlitt an der rechten Rückenhälfte bedeutende Verbrennungen, während bei der Slawik der hinzugerufene Arzt nur den Tod feststellen konnte. An der Pappel, welche zerspliittert wurde, ist deutlich von rechts oben nach links unten eine schraubenähnliche, vom Blitz herrührende Windung zu sehen.

† **Grulich.** (Erziehungsanstalt der Ursulinerinnen.) Seit einer Reihe von Jahren haben die Ehrw. Ursulinen-Jungfrauen hier eine Bildungs- und Erziehungsanstalt für die heranwachsende weibliche Jugend, verbunden mit einem Pensionate, begründet. Bekanntlich wird nach dem Bahnhof führender Straße erbaut sich, weithin sichtbar, umgeben von einem großen Garten, ein stattlicher, freundlicher Bau. Helle, geräumige Korridore, lichte, große Klassenzimmer, sowie hohe, luftige Schlafräume, durchweg in peinlicher Sauberkeit gehalten und in zweckmäßigster Weise eingerichtet, gewähren Bürgschaft für das körperliche Gedeihen von Pensionärinnen und Schülerinnen. Auch für die geistige Ausbildung der Zöglinge der Anstalt ist auf's Beste gesorgt. Davon mich zu überzeugen, hatte ich Gelegenheit, als ich durch die Freundlichkeit der hochw. Frau Oberin eingeladen worden war, der am Schlusse des Schuljahres stattfindenden öffentlichen Prüfung beizuwohnen. Die Dienstag, den 10ten Juli Nachmittags abgehaltene Prüfung in der Musik ergab ein glänzendes Resultat. Während die jüngeren Schülerinnen durch ihre nutzige Haltung am Klavier, durch fehlen Anschlag und fast fehlerfreies Spiel die Geschicklichkeit des Unterrichts zeigten, zeichneten sich die Vorgeschrittenen durch Technik und, was noch mehr sagen will, durch verständnißvolles Spiel recht vortheilhaft aus. Den wirklichen Schluß dieses Examens bildete eine Reihe von Vorträgen, welche sämmtlich Zeugniß ablegten von der hohen Conservatorium angebildeter Lehrkräfte wahrhaft meisterhaft vorgetragene Rhapsodie von Liszt. Donnerstag darauf fand die Prüfung in den acht Klassen der Anstalt in dem einer Aula ähnlichen Musiksaale statt und gewährte, wie es nach früheren Erfahrungen auch nicht anders erwarten durfte, ein durchaus günstiges Zeugniß für die gute Lehrmethode sowohl, als auch für den Fleiß der Lehrenden und Lernenden. In den grundlegenden Disciplinen, in der Religion, in der französischen und englischen Sprache, in der Geschichte und Geographie, in Naturwissenschaften, in Arithmetik und Rechnen, in der Kalligraphie und Orthographie, in der Geometrie und Stereometrie, in der Zeichnen und Malen, in der Musik und Gesang, in der Handarbeit, in der Kochkunst, in der Gymnastik und Tur